

Die Bestie bändigen

John Rogers

Anmerkungen zur Geldwende

Wir leben in einer Zeit der beispiellosen Ausbeutung der Ressourcen dieses Planeten, ein Prozess, der vom Wachstumszwang getrieben wird und der wiederum von einem Geldwachstumszwang erzeugt wird. Diesem Spekulationswahn entgegen wachsen jedoch langsam, zumeist unbemerkt, neue Formen von Geld, die frei von Spekulation und Ausbeutung sind: Eine potentielle Geldwende findet statt.

Viele sprechen von der Energiewende. Wenige sprechen von der ebenso notwendigen Geldwende. Energiewende und Geldwende sind unvermeidlich, eng verbunden, verlaufen parallel und bringen uns zur Frage der Geldökologie.

Was ist eigentlich Geld? Als eine der genialsten und flexibelsten Erfindungen und Innovationen der menschlichen Geschichte hat Geld die vielfältigen Möglichkeiten unserer modernen Welt erschlossen. Aber wieso? Geld besitzt drei Hauptmerkmale: es funktioniert gleichzeitig als Tauschmittel, als Sparmittel und als Verrechnungseinheit. Diese drei Funktionen zusammen erlauben uns Firmen zu gründen, Ein- und Verkäufe zu machen, Sparkonten zu eröffnen, Spenden und öffentliche Dienstleistungen zu erbringen.

Und genau diese Flexibilität des Geldes birgt auch ein Problem. Zu jedem Zeitpunkt ist nur eine bestimmte Menge an von den Zentralbanken kontrolliertem Geld im Umlauf. Wenn wir das Geld als Tauschmittel benützen, steht weniger Geld als Sparmittel zur Verfügung. Wenn wir sparen, sind weniger Tauschmittel für das Allgemeinut im Umlauf. Wir brauchen Geld als Tauschmittel, um unsere täglichen Bedürfnisse zu befriedigen und gleichzeitig wollen wir für die Zukunft sparen. Diese zwei Funktionen von Geld – als Tausch- und Sparmittel – stehen scheinbar im Konflikt miteinander.

Das Problem reicht noch weiter. Wenn die Möglichkeiten für Spekulation – oft im Namen von sogenannten Spar-Fonds – immer ausgeklügelter werden, besteht eine zunehmend größere Gefahr von Geldblasen und Instabilität des Tauschmittels, auf das die meisten von uns für unser tägliches Brot angewiesen sind.

Manchmal scheint das Geld wie ein ungezähmtes Tier mit zu viel willkürlicher Energie zu sein. Wie kann man diese Bestie zähmen?

Es gibt vier Arten von GeldbändigerInnen, die das Geld zähmen würden:

Geldbändiger 1
Kürzere Ketten für die Bestie –
Zähmen durch bessere Regulierung

Diese glauben, dass in den letzten Jahrzehnten zu viel Liberalisierung der Geldmärkte stattgefunden hat. Ihre Lösung: Bessere Aufsicht und Kontrolle von der Seite der Regierungen.

Geldbändiger 2
Besseres Training für die Bestie –
Zähmen durch ethische Investition

Diese glauben, dass Geld oft in Konzernen und Projekten angelegt wird, die schlecht für die Menschen und die Umwelt sind. Ihre Lösung: Investition in fairen Handel, soziale Unternehmen, ethische Investment-Fonds usw.

Geldbändiger 3
Neue Halter für die Bestie –
Zähmen durch staatliche Erzeugung

Diese glauben, dass das Tauschmittel Geld zu Unrecht von privaten Banken als Kredite und Schulden erzeugt wird. Ihre Lösung: vom Staat erzeugtes zinsen- und schuldenfreies Geld.

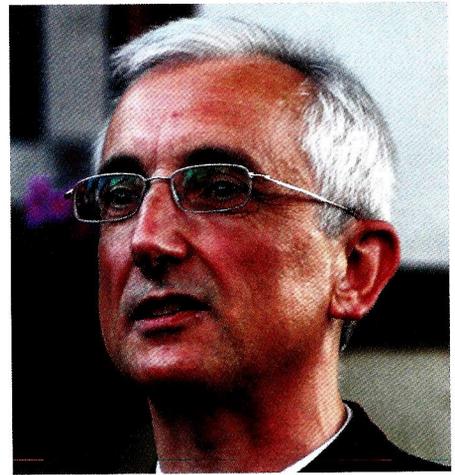
Geldbändiger 4
Neue Spezies züchten –
Zähmen durch neue Geldformen

Diese glauben, dass allein eine Form von Geld – die nationale Währung – uns nicht reicht, um ein passendes Geldsystem für die Bedürfnisse und Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu schaffen. Ihre Lösung: Eine Vielfalt von Währungen für verschiedene Zwecke. Schauen wir uns jetzt diese vierte Strategie etwas genauer an.

Wie sehen diese neuen Geldformen aus? Es gibt zwei Hauptkategorien von Währungen: Zum einen gesetzliche Zahlungsmittel, wie der Euro und der Dollar, mit denen man Schulden und nationale Steuern bezahlen kann. Zum anderen zusätzlich andere Währungen mit verschiedenen Zwecken, die auch legal, aber für die Bezahlung von Schulden und Steuern nicht gesetzlich anerkannt sind.

John Rogers beschäftigt sich seit zwanzig Jahren mit dem Thema lokale Währungen. Er gründete das „Wales Institute for Community Currencies“ an der Universität Newport. Seit 1998 lebt er in Deutschland und arbeitet als selbstständiger Autor, Berater und Trainer.

Mit Margrit Kennedy und Bernard Lietaer veröffentlichte er 2012 „People Money – the Promise of Regional Currencies“.



Diese zweite Kategorie kann man in weitere Unterrubriken aufteilen:

A Bonusprogramme wie Airmiles bei Fluglinien und Boni bei Supermärkten.

B virtuelle Währungen, die nur in einer geschlossenen virtuellen Welt wie 'Second Life' benutzt werden können oder solche wie Bitcoin, die nur im Internet gültig sind.

C sektorspezifische oder zielgerichtete Währungen z.B für Betriebe, für jüngere Leute, für Senioren, für die Umwelt, für Vereine.

D örtliche und regionale Währungen wie TALENTE Vorarlberg/Österreich, WIR Bank in der Schweiz, Chiemgauer in Deutschland, SOL Violette in Frankreich, BerkShares in den USA und Bristol Pound in England.

Diese Unterkategorien C und D umfassen eine Vielfalt von Zielen und Nutznießern: Manche Währungen sind exklusiv für Firmen und kommerzielle Austausche (B2B) geeignet, andere versuchen die lokale Gemeinschaft zu fördern und eine Art Gemeinwohl-Gefühl zu erzeugen, in anderen Fällen bewirken sie Umweltschutz in Form von reduzierten CO2 Emis-

Die neuen Währungen werden manchmal 'komplementär' genannt. Denn sie versuchen nicht, nationale Währungen zu ersetzen, sondern sie zu ergänzen und Bedürfnisse zu befriedigen, was das auf Wettbewerb und Spekulation basierende 'normale' Geld manchmal nicht bewirken kann. Selbst der Wettbewerb zwischen den verschiedenen Währungen kann etwas Positives bewirken. Diese konkurrieren um Kunden auf Basis ihrer Fähigkeit deren Bedürfnisse zu befriedigen, was Arbeit, Geschäftskunden, Leistungen, Gemeinwohl-Gefühl oder Umweltschutz betrifft. Sie müssen gut organisiert und geführt werden, um Teilnehmer zu gewinnen.

All dies bedeutet also, dass es möglich ist, verschiedene Währungen gleichzeitig in einer Region zur Verfügung zu haben: den Euro für europaweiten Handel; Talente für den Austausch mit Kunden, Nachbarn und Bekannten in der Region; Dorfwährungen für ortsspezifischen Handel; Zeitvorsorge als Sparmittel für das Alter.

Es ist nötig, dass wir in unserem Denken die Möglichkeit einer Welt mit mehreren Währungen erlauben, die nicht automatisch ins Chaos führt. Eine solche Welt wirklich zu realisieren verlangt auch viel Arbeit, um gesetzliche und steuerliche Fragen mit den staatlichen und kommunalen Verwaltungen zu klären und um organisatorische Fähigkeiten für jede Währung aufzubauen. Eine Welt der Währungsvielfalt sollte nicht gefährdet werden. Ganz im Gegenteil. Sie spiegelt den ständigen Versuch der Natur wider, eine Ausgewogenheit zwischen Widerstandsfähigkeit und Effizienz zu erreichen. Manche Währungen sind mehr auf eine effiziente Marktwirtschaft zugeschnitten, manche zielen eher darauf ab, die Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft und der Umwelt zu verstärken.

In Zeiten des Klimawandels und der Energie- wende müssen wir die Energie des Geldes – dieser uralten, kraftvollen Erfindung der Menschheit – zähmen und steuern, um eine nachhaltige bewohnbare Welt zu gestalten.

Eine Vielfalt von Währungen für verschiedene Zwecke.

sionen, durch erhöhte Nutzung von erneubaren Energien, Naturschutz- oder Gartenbauprojekte.

Die Geldwende in Form von neuen Währungen bedeutet auch ein Umdenken über das Geld selbst. Aus der Sicht der Geschichte sind nationale Währungen relativ neu. Erst mit den ersten Wellen der Industrialisierung und der Globalisierung im 19. Jahrhundert ist die Logik der zentralisierten, von Zentralbanken kontrollierten Währungen entstanden und weltweit verbreitet worden. Seit dieser Zeit sind lokale Währungen zum Großteil ausgestorben und erst in den 70er Jahren neu erfunden worden.